Oberlausitzer Fama.



Eine Wochenschrift für alle Stände.

№ 41. Görlitz, Donnerstag den 10ten October 1833.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Gedanken über das nächste Sonntags-Evangelium, Matth. 9.

Was ist leichter? Eine Sünde zu vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf und wandle.

Das größte wahrhafte Unglück auf Erden ist zwar die Krankheit. Aber wie viel Trost bleibt auch dem Kranken! Wie viele Beispiele haben wir von Ertragung der höchsten Leiden von gottergebenen Duldern!

Wie viele Menschen, die in Kummer und Klagen ihr Leben hinbringen, würden gesund seyn, wenn man so leicht, wie doch oft ein körperliches Uebel weicht, zu ihnen sagen könnte: Deine Sünde ist dir vergeben. Denn das Gewissen macht viele Menschen krank, die wir doch leiblich für gesund halten.

Der Nachbar.

(Fortsetzung.)

Das Städtchen R. gehörte unter die Besitzungen des Fürsten Z.; doch lebte er nicht selbst dort, sondern nur seine Beamten.

Hill hatte nach dem Tode seines Vaters, der als Kaufmann in A. lebte, und, sein Vermögen verloren, da er auch keine Mutter mehr hatte, seine Heimath verlassen, und es gelang seinem Bemühen, an diesem Hofe die Anstellung als Secretair zu finden.

Bergen, sein Freund, war der Sohn des dortigen Hofraths, und darauf gründete er sein Unternehmen.

Eines Nachmittags ging er geradezu zum Gewürzkrämer, Herrn Stärke, und verlangte von ihm, bei seinem Miether eingeführt zu werden, er hätte im Namen seines Vaters mit ihm zu sprechen.

Wenn das ist, so muß ich eine Ausnahme von der Regel machen, erwiederte Stärke, seine Mütze herabziehend; denn eigentlich habe ich die strenge Ordre von Herrn Brand, ihn vor allen Bekanntschaften zu bewahren.

Wer ist dieser Brand? wie hat man ihn zu tituliren? fragte Bergen; ich stoße nicht gern an.

Ein Gelehrter ist er, hat große wissenschaftliche Reisen gemacht, und — ist über alle Titel erhaben, antwortete Stärke in wichtigem Tone; er

hat sich in meinem Hause in den Ruhestand begeben; meine Schuldigkeit als Wirth ist, darauf zu halten.

Versteht sich, erwiederte Bergen ironisch; nun, so empfehle ich mich und melde mich selbst. — Ehe sich der Gewürzkrämer besinnen konnte, was hier zu thun sey, war Bergen schon die Treppe hinauf. — Am Ende der letzten Stufe war eine dicht verschlossene Gitterthüre, die Hälfte mit Wachsleinwand beschlagen, unzugänglich jedem Blick ins Innere.

Bergen klingelte; eine rauhe, doch weibliche Stimme fragte: wer da sey und was der Begehr wäre? ohne diesen dem Herrn anzuzeigen, könne sie nicht aufmachen.

Bergen dachte: Halt! das ist die alte Xantippe, die Haushälterin, die willst du in die Flucht schlagen; er donnerte die Worte hinein: Zum Teufel, man lasse mich nicht warten, ich komme im Namen der Justiz!

Sogleich klimperte das Schlüssel-Gebund, die Thüre ward aufgeschlossen, und mit der demüthigsten Verbeugung versicherte Frau Maas, es würde auch ohne Meldung sein Besuch ihrem Herrn eine Ehre seyn. Sie führte ihn in das erste Zimmer, wahrscheinlich von ihr bewohnt; das kündigte das ganz ordinaire Wirthschaftsgeräth und Bette an, was sich darin befand.

Nun schloß sie die zweite Thüre auf; das ist des Mädchens Zimmer! tönte es in seinem Innern; es glich einer Zelle. Ein schlichtes Lager, mit einer weißen Bettdecke bedeckt, einige Rohrstühle, ein kleiner Nähtisch und ein Spinnrocken war der ganze Hausrath; ein alter fleckiger Spiegel hing wie Nebensache an der Wand, und in der einen Ecke stand eine Guitarre angelehnt, die bedeckt war, und woran ein blauseidnes Band hervorleuchtete.

Jedes Stück fesselte Bergens Aufmerksamkeit; das Mädchen selbst war nicht sichtbar, und, hingegeben diesen reizenden Eindrücken, wirkte der Contrast des dritten Zimmers um so eingreifender auf ihn.

Frau Maas war ihm schnell voran geschoben, um wahrscheinlich ihrem Gebieter einen Wink zu geben; doch ruhig saß eine alte, hagere Figur, in einer schmutzigen Nachtmütze, einem Schlafrock, mit Flecken von verschiedener Art ausgebessert, an einem langen, mit grauer Wachsleinwand beschlagenen Tisch, der als Schreibtisch diente, unter einem Chaos von Papieren und Büchern, um ihn herum Kisten und Kasten, im Hintergrunde eine ärmliche Bettstelle, daneben ein Lehnstuhl, mit Leder beschlagen.

Als er Bergen erblickte, erhob er sich von seinem Platz, und ihm näher tretend, rauschten bei jedem Schritt die aus Sparsamkeit mit Papier benähten Pantoffeln. Mit starker Stimme fragte er: Was beliebt?

Ihre Bekanntschaft zu machen, antwortete Bergen leicht, und, setzte er ernst hinzu, zu erfahren, welche Geschäfte Sie hier treiben, in was Ihr Personal besteht, und ob Sie diese Obliegenheiten, die mit dem Wohnen in unserer Stadt verbunden sind, erfüllt haben?

Das ist meines Wirthes Sache, antwortete Brand trocken, dem habe ich alles Nöthige übertragen, ich kümmere mich um nichts, und habe mich hierher zur Ruhe gesetzt. Geschäfte treibe ich nicht, denn ich habe mein Vermögen verloren. Mein ganzes Personal ist für meinen beschränkten Haushalt eine Wirthschafterin und mein Mündel, das ist Alles.

Nicht Tochter? fragte Bergen gespannt.

Ohne darauf zu antworten, öffnete der Alte eine Seitenthüre, und rief: Liddi!

Ein schüchternes Wesen, meist noch Kind, und doch voll Würde, kam herein; es war nicht allein das Madonnen-Gesicht, nein, es war mehr. Ein dunkelblaues Auge voll Seele und Melancholie, ein Lächeln unter Thränen, der zarte Ton ihrer

Stimme, bewegte sie die Lippen, bildeten sich auf den mit Roth angehauchten Wangen Grübchen; ihre Gestalt hatte das schönste Ebenmaaß; nicht der geringste Prunk trug bei, ihre Reize zu erhöhen; sie trug ein armseliges weiß leinwandnes Kleid, nicht ein Band hielt den Reichthum ihrer Locken fest, sie war Alles, was schön heißt, durch sich selbst.

Mit einem leichten Erröthen verbeugte sie sich, und fragte: Sie wünschen?

Kind, sagte der Alte, der Herr hält Dich für meine Tochter; gieb selbst Auskunft.

Mein guter Herr, antwortete sie traurig, ich habe keine Eltern mehr, dieser Mann ist nur mein Vormund.

Damit genug, fiel Brand ein, ihre weitere Rede hemmend; nun kannst Du wieder gehn. Sich stumm verbeugend, entfernte sie sich.

Bergen wäre bald aus seiner Rolle gefallen, so durchdrungen war er von des Mädchens Anblick und des Alten Benehmen; doch sammelte er sich, und schien auf nichts zu achten, auch hielt er jede Frage über nähere Auskunft, was Liddi betraf, zurück, so viel ihm das auch kostete, und suchte nur fortzukommen, um sich in nichts zu verrathen. Er faßte sich in die Kürze, empfahl sich und sagte: Ich rechne darauf, daß Sie Sorge tragen, daß Ihr Wirth nichts unterlasse, es könnte Ihnen sonst theuer zu stehen kommen. Vorläufig werde ich Bericht über Ihre Aussagen abstatten.

Treulich erfüllte er das, doch nur — bei einer andern Behörde.

* * *

Es war im Anfang Mai, der Veilchen und aller unschuldigen Blumen Monat, die, nicht kostspielig, auch dem Aermsten zur Freude blühen, und womit Liddi ihr ganzes Fenster ausgeschmückt hatte.

Der Anblick war für Hill, der im Hintergrunde seines Zimmers hinüber blickte, überraschend, noch mehr das Mädchen selbst, die mit zarter Hand sie begoß und pflegte; immer ruhte ihr gesenkter Blick auf ihrer Beschäftigung; auf einmal schlug sie das schöne, beredte Auge in die Höhe, blickte in die Wolken, als wollte sie fragen:

Was soll ich heut' mit meinen Blumen machen; wird die Sonne sie erdrücken oder ihren Wachsthum fördern? Mit Unsicherheit schloß sie das Fenster; Hill war in ihrem Anschaun ganz verloren.

Da steht der Schwärmer! rief Bergen, ihn in seinen Träumereien überraschend; indeß der Freund gehandelt.

Wäre es möglich! Du hättest wirklich etwas unternommen? fragte Hill zwischen Furcht und Hoffnung.

Wirklich und wahrhaftig! versicherte Bergen; ich war im Hause, habe gesehen, gehört, was man für den ersten Besuch nur verlangen kann. Originale, sag' ich Dir, lauter Originale!

Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hörte Hill auf die genauen Erzählungen seines Freundes; nun kam er zu dem Rufen des Alten: Liddi! — Horch! rief hierbei Bergen; schmilzt bei diesem Namen sich nicht auf einmal alles Dir Geschilderte in eine andere Form? Wenigstens ging es mir so; und nun das Mädchen erst sehen, die diesen Namen trägt; ich sage Dir, da muß man auf der Stelle zum Abentheurer werden, und kann nichts denken, als: wie rettet man diesen Engel aus solchen Klauen? Entführen möchte man sie, und wäre dabei ein Tugend-Held.

Halt ein! rief Hill mit verfinstertem Blick; das Feuer, mit dem Du sprichst, läßt mich klar meinen Standpunkt ermessen. Noch ist es Zeit, zurück zu treten, wir bleiben deshalb Freunde; ich komme Dir nicht in den Weg, sondern nehme meine Maaßregeln. —

Maaßregeln, nach den ersten Eindrücken, willst Du nehmen? fiel Bergen lachend ein; das heißt nichts anderes, als ein Opfer bringen, und das,

mein Freund, ist bei mir nicht angebracht. Verlieben, ja das geht bei mir rasch, doch lieben — das ist etwas anderes; da wird von der Ehe, von Verbindungen für eine Ewigkeit gehandelt, und dies sind für mich Probleme, die ich nicht zu lösen vermag — die überlaß ich Dir. — Reizend, wie Keine, ist das Mädchen, das laß Dir noch tausendmal von mir sagen, aber störe Dich dadurch nicht, nur Freiheit ist meine Loosung!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Am 29sten September fiel zu Rothwasser, Görlitzer Kreises, der Knecht des Bauers Kalkbrenner zu Mittel-Schreibersdorf bei Lauban, Johann Carl Ernst Tschirner aus Nieder-Schreibersdorf, von einem mit Kohlen beladenen Wagen, auf welchem er schlafend saß, kam unter denselben zu liegen und ward dadurch dergestalt verletzt, daß er seinen Geist aufgeben mußte.

Am 4ten October ward die unverehelichte Schwester des Bauers Gottlob Altmann zu Kohlfurt im Görlitzer Kreise, Vornamens Marie Rosine, in der ohnfern dessen Wohnung vorbeifließenden Tschirne ertrunken aufgefunden. Die Verunglückte war bereits seit mehreren Jahren mit der Epilepsie behaftet, und ist wahrscheinlich in einem Anfalle dieser schrecklichen Krankheit in den Fluß gefallen.

Am 6ten October, Abends in der 10ten Stunde, entstand bei dem Häusler Gottfried Richter zu Brandt bei Rauscha, aus unbekannter Ursache, in dessen Scheune ein Feuer, durch welches alle 3 Gebäude des Richter in Asche gelegt, so wie sämmtliche Vorräthe und Geräthschaften vernichtet wurden.

Die Königl. Sächsische Landesregierung beabsichtigt von den vorhandenen $2\frac{1}{2}$ Millionen Cassenbillets 1 Million zu vernichten, dagegen eine gleiche Summe in größern Cassenbillets unter dem Namen Cassenscheine zu creiren, nämlich: 200,000 Thlr. in Scheinen zu 100 Thlr., 400,000 Thlr. in Scheinen zu 50 Thlr., 400,000 Thlr. in Scheinen zu 10 Thlr. und die bleibenden 1,500,000 Thlr. Cassenbillets einzuziehen, zu stempeln und wieder auszugeben ꝛc. Das ganze Gesetz wurde am 13ten September in der zweiten Kammer einstimmig angenommen.

Die Kaiserl. Russische öconomische Gesellschaft zu St. Petersburg hat einen Preis von 2000 Rubel B. A. und eine goldene Denkmünze ausgesetzt für die beste Abhandlung „über die Ursachen der unnatürlichen Sterblichkeit unter den Kindern in ihrem ersten Lebensjahre und über die Mittel, diesem Uebel vorzubeugen; es müssen jedoch solche Mittel seyn, welche der Lebensweise der Bauern angemessen sind und deren Anwendung unter die Aufsicht der Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Dorfältesten gestellt werden kann.“ Die Abhandlungen können in russischer, französischer oder deutscher Sprache abgefaßt seyn, auf die gewöhnliche Weise mit einem Sinnspruche und dem Namen des Verfassers in einem besonders versiegelten und mit demselben Sinnspruche bezeichneten Couvert versehen. Die Einsendungsfrist ist auf den 1sten Mai 1834 festgesetzt.

Unter den reichen Spenden, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland in Münchengrätz austheilten, verdient besondere Erwähnung, daß von dem 1280 Mann starken 9ten Husaren-Regimente, welches des Kaisers von Oesterreich Majestät Ihrem erhabenen Verbündeten verliehen, jeder Mann einen Ducaten erhielt.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß während des neulichen Sturmes auch im Finnischen Meerbusen mehrere Schiffe verunglückt seyen. Unter andern hat die Kaiserl. Marine einen großen Verlust durch den Untergang des Kriegsschiffes Arcis

von 84 Kanonen, an der Schwedischen Küste erlitten. Die Mannschaft ist gerettet. — Offiziellen Nachrichten aus Saratow zufolge, haben in jenen Gegenden 50 Menschen das Leben eingebüßt. Außerdem kamen dabei um: 8406 Pferde, 2888 Hornvieh, 2286 Schaafe und Schweine. Der Verlust der auf der Wolga verunglückten Schiffsgefäße und der an Gebäuden verursachte Schaden beträgt 125,646 Rubel.

Man ist in England einem Verbrechen auf die Spur gekommen, dem man dort wegen seiner neuen und unerhörten Ruchlosigkeit den Namen See-Burkin beigelegt hat. Es ist bekannt, daß jener Unmensch mehrere Mordthaten durch Erwürgung beging, um die medizinischen Schulen in London mit Leichen zu versehen. Die Versicherungsgesellschaften für Verluste von Schiffen haben zu einer ähnlichen Abscheulichkeit Veranlassung gegeben. Eigenthümer und Capitain eines Schiffes kommen nämlich überein, ein schlechtes und mit werthlosen Gegenständen befrachtetes Schiff hoch versichern, und dann an einer Küste die als gefährlich bekannt ist, scheitern zu lassen. Für den Capitain wird, wie zuvor verabredet, ein Boot zur Rettung in Bereitschaft gehalten und die Schiffsmannschaft geht wahrscheinlich größtentheils zu Grunde. Das Blutgeld für diese neue Art von Seeräuberei wird dann in Lloyds ausgezahlt. Capitain Owen hatte Befehl erhalten, an einigen wegen der vielen Schiffbrüche berüchtigten Puncten des Gestades von Africa Untersuchungen anzustellen, aus denen hervorging, daß nur die größte Unwissenheit oder die schändlichste Verrätherei diese Menge von Schiffbrüchen erklärlich mache. „Von den vielen Schiffbrüchen, die sich in der Tafelbay und ihrer Nachbarschaft ereignet hatten, bemerkt hiezu Capitain Owen, war nicht Einer, den man nicht auf die äußerste Unwissenheit, Nachlässigkeit oder bösliche Absicht zurückführen kann.“ — Einen offenbaren Fall von dieser abscheulichen Verrätherei erzählt Capitain Owen von dem Schiffe Mathilde, das anfangs innerhalb des Hafens von Mozambique zu scheitern versuchte, oder zufällig gerettet wurde. Nachher ließ es der Capitain auf der Bank von St. Antonio auf den Grund rennen. Diese Bank ist ein Korallenriff, das mit angeschwemmtem Sand umgeben ist, und der Capitain ließ ganz gemächlich das Schiff innerhalb des Riffes aufrennen, wo die Gefahr für ihn und die Mannschaft nicht so groß war, da nur die höchsten Springfluthen das Riff überspülen. Das Schiffsvolk begann hierauf die Ladung herauszuschaffen und auf den Sand zu legen; nach drei Tagen aber machte sich die ganze Mannschaft in zwei Booten nach Mozambique, ungeachtet siebzig Meilen nördlicher davon, auf den Weg. Allein die Schurken brachten die reißenden Strömungen und die vielen Korallenriffe am Ufer nicht in Rechnung, wurden lange auf dem Meer umher getrieben, mußten endlich, um Wasser einzunehmen, landen, wurden von den Eingebornen angegriffen und verloren zum Theil ihr Leben. Auch der Sohn des Eigenthümers war an Bord und büßte mit allen Offizieren in Folge der erlittenen Anstrengungen das Leben ein. Nur einige halbvergungerte Laskaren wurden zu St. Mary endlich ans Land gebracht, und erzählten die hier berichteten Vorfälle.

Nachrichten aus Nordamerika erwähnen eines heftigen Erdbebens, welches neulich in Maryland und Virginien bedeutenden Schaden angestiftet hat. Zu Richmond wurden 42 Neger, welche in einer Kohlengrube arbeiteten, durch die in Folge der Erschütterung zusammenstürzende Erde verschüttet.

Am 18ten September, Abends gegen 8 Uhr, ward zu Büchelberg in Baiern ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, welches von einem starken Getöse im Innern der Erde begleitet war. Die Meubles in den Zimmern und selbst die Gebäude kamen dabei in eine zitternde Bewegung. Gegen 9 Uhr

folgte ein zweiter fast eben so starker Stoß, dann mehrere kleine Erschütterungen, wobei jedesmal ein dumpfes Brausen gehört wurde.

Seit länger als einem Monat hausen in der Nähe von Dijon in Frankreich sehr viele Wölfe, die sich in Heerden zusammen rotten. Nach Sonnenuntergang überfallen sie die weidenden Thiere, oder dringen auch wohl in die Dörfer ein. Sie haben schon vieles Vieh zerrissen. Unter andern überfielen ihrer sieben eine junge Stute, welche gekoppelte Füße hatte, und sich also nicht zur Wehre setzen konnte. Zum Glück war in der Nähe ein Mann, der einen Kohlenmeiler abwartete, und dieser rettete das Pferd dadurch, daß er den Wölfen glühende Kohlen auf den Leib warf. Doch war das Pferd so zerbissen, daß es schwerlich geheilt werden wird.

Zu Perigueux (Frankreich) hat sich ein seltsamer Fall ereignet. Soldaten schossen nach der Scheibe. Einer derselben legt an, und indem er schießt, fliegt sein Czakot, durch eine Explosion empor gesprengt, hoch in die Luft. Die Sache verhielt sich so. Er hatte Patronen in den Czakot gethan, von denen einige Pulverkörner ihm in den Bart gekommen waren, so daß das Pulver auf der Pfanne beim Abblitzen diese entzündete und das Feuer unter den Czakot leitete. Auffallenderweise hat der Soldat außer einem stark verbrannten Bart und Kopfhaar keinen Schaden genommen.

Den Englischen Rasiermesserschmieden und Barbieren droht ein großer Schlag. Ein Herr Blair von der Gasanstalt in Edinburg bemerkte, daß das Haar auf dem Rücken eines Hundes, auf welchen etwas von dem nassen, zum Gasreinigen gebrauchten Kalke gefallen war, leicht mit einem Holze rein abgeschabt werden konnte. Blair versuchte es dann an seinem Barte, und rasirte sich mit einem Holze ganz trefflich, nachdem die Einseifung (respektive Einkalkung) einige Minuten auf dem Barte gelegen war. — Uebrigens steht nicht geschrieben, wie es sich bei diesem Experimente mit der Haut verhält.

In B*** fand unlängst bei einer Hochzeit eines dortigen Lithographen eine seltene Scene statt. Während des Gastmahls nämlich tritt plötzlich ein Criminal-Commissarius ein, und verhaftet den Bräutigam, weil derselbe zu Neu-Zelle bei Frankfurt, wo er Schullehrer gewesen, schon eine Frau nebst 3 Kindern besitzt.

Aus Dresden wird gemeldet: Maaßdorf und Bardolty, Ersterer Advokat, Letzterer Nudelmüller, welche aus Veranlassung der Aprilunruhen von 1831 und als Theilnehmer eines Plans zur Einführung einer democratischen Verfassung zu 15jähriger Haft auf Königstein verurtheilt sind, haben kürzlich ihr Loos gewaltsam zu ändern gesucht. Maaßdorf, der auf Befehl des Wachtoffiziers in seinem Gefängniß geschlossen und in engere Haft gekommen war, hatte sich der Handschellen entledigt, und mit einem Stuhlbein eine Fensterböschung durchbrochen, aus sämmtlichen Linnenzeug seines Bettes ein gegen 70 Ellen langes Seil gefertigt, und wäre fast entkommen, hätte ein mit Geräusch herabgestürzter Stein das Unternehmen nicht verrathen; Bardolty hat sich aus Verzweiflung erhängt.

Kürzlich erschoß sich in Frankfurt a. M. eine alte Frau von 75 Jahren. Die Ursache lag in keinem Mangel, sondern in der Langeweile, welche sie in ihrem freudeleeren Greisenalter empfand.

Der Butterhändler Gyrth in Riehmen bei Ohlau besitzt einen weißen Spitz, der vor mehreren Wochen einige Junge warf, die aber nicht lange nach ihrer Geburt ersäuft wurden. Die über diesen Verlust betrübte Hündin war dann oft abwesend, bis sie eines Tages, einen jungen Hasen im Gebiß tragend, nach Hause kam, dem sie ihre früher zwischen mehrere Junge gleichsam getheilte

Liebe und Sorgfalt nun ganz allein zuwendet. Sie trägt ihn an warme Stellen, säugt und beleckt ihn zärtlich. Aber auch ihr Adoptiv-Sohn beweist große Anhänglichkeit an seine Pflegemutter; sobald sie zur Thüre hereinkommt, springt er ihr freudig entgegen, hüpft an ihr hinauf und säugt an ihr.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. Hrn. Carl Fried. Wilhelm Stiller, Königl. Pr. Grenzaufseher allh., und Frn. Frieder. Emilie geb. Hammer, Tochter, geb. den 18, get. den 29. Sept. Amalie Hermine Nanny. — Mstr. Joseph Beran, B. und Tuchfabrik. allh., und Frn. Carol. Henriette geb. Franke, Sohn, geb. den 16., get. den 29. Sept. Ernst Emil. — Mstr. Balthasar Lohmayer, B. und Schneider allh., und Frn. Carol. Frieder. Henriette geb. Grübel, Tochter, geb. den 13., get. den 29. Sept. Bertha Pauline Clara, — Ernst Fried. Wilh. Schnabel, Tuchbereitergeſ. allh., und Frn. Susanne geb. Hofrichter, Tochter, geb. den 18., get. den 29. Sept. Juliane Henriette. — Joh. Caspar Raschke, Gartenpachter allh., und Frn. Marie Elisabeth geb. Pimmer, Sohn, geb. den 21., get. den 29. Sept. Ernst Julius August. — Hrn. Emil Brachmann, Königl. Pr. Grenzaufseher allh., und Frn. Carol. geb. Reichel, Tochter, geb. den 11. Sept., get. den 2. Oct. Constanze Gabriele Elise. — Hrn. Carl Sigismund Pohl, Königl. Pr. Oberjäger bei hies. Schützenabtheilung, und Frn. Dor. Rosalie geb. Barst, Sohn, geb. den 18. Sept., get. den 2. Oct. Gustav Alexander. — Mstr. Johann Gottfr. Kögler, B., Weiß- und Sämischgerber allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Martin, Sohn, geb. d. 23. Sept., get. den 2. Oct. Johann Friedrich Aug. — Christ. Frieder. geb. Besser eine unehel. Tochter, todtgeb. den 3. Oct.

Getraut. Joh. Gottfr. Seliger, Tuchscheerergeſ. allh., und Jgfr. Christ. Rosalie geb. Höhne, Mstr. Mich. Gottl. Höhnes, B. und Aeltesten der Tuchscheerer allh., ehel. dritte Tochter, getr. den 29. Sept. in Deutschossig.

Gestorben. Jgfr. Jul. Henr. Ernest. Amal. geb. Knispel, Hrn. Fried. Wilh. Knispels, Königl. Pr. Thorsteuer-Controleurs allh., und Frn. Joh. Eleon. geb. Bothe, Tochter, gest. den 29. Sept., alt 16 J. 2 M. 27 T. — Joh. Glieb. Deckwerths, Inwohn. allh., und Frn. Joh. Ros. geb. Starke, Sohn, August Wilhelm, gest. den 29. Sept., alt 4 M. 6 T.

Görlitzer Getreide-Preis

den 3. October 1833.

1 Schfl.	Weizen	2 Thlr.	— Sgr.	auch 1 Thlr.	20 Sgr.
—	Korn	1 =	2 =	— — =	25 =
—	Gerste	— =	25 =	— — =	23 =
—	Hafer	— =	20 =	— — =	16 =

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der, der verehelichten Kaufmann Kutze allhier gehörigen, unter Nummer 183 und 186 gelegenen Grundstücke, von welchen ersteres nebst der damit verbundenen Wollspinnerei auf 8401 thlr. 28 sgr. 4 pf., letzteres hingegen auf 3719 thlr. 14 sgr. 10 pf. taxirt worden, im Wege freiwilliger Subhastation, sind 3 Bietungstermine auf den 29sten August und den 31sten October 1833, und den 4ten Januar 1834, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Paschke, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß sowohl auf beide Grundstücke zusammen, als auf jedes einzeln geboten werden, und der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieser Grundstücke die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 4ten Juni 1833. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Friedrich Lebrecht Rothe, und unter die Mitleidenheit der Stadt Görlitz gehörigen auf 56851 thlr. 3 sgr. 4 pf. in Preuß. Courant zu 5 pro Cent jährlicher Nutzung, nach der Hofgerichtstaxe vom 30. September 1727 aber auf 34174 thlr. 1 sgr. 8 pf. gerichtlich abgeschätzten Guths Sercha mit Grund, im Wege nothwendiger Subhastation, sind 3 Bietungstermine auf den 6ten November 1833, den 7ten Februar und den 9ten May 1834, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Heino, Vormittags um 10 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 25sten Juni 1833. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Apothekers Christian Friedrich Sigismund Hederich soll unter seine Erben vertheilt werden. Alle unbekannten Nachlaßgläubiger desselben werden hiermit aufgefordert, sich mit ihren Forderungen binnen sechs Monaten, vom heutigen Tage abgerechnet, zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Frist kann jeder Gläubiger sich nur an jeden Erben für seinen Antheil halten.

Muskau, den 2ten September 1833. Fürstliches Hofgericht.

Bekanntmachung.

Der Martini-Markt pro 1833 hieselbst wird nicht, wie irrthümlich im Sorauer Kalender angegeben ist, den 4ten November, sondern nach Königlicher Regierungs-Feststellung vom 13ten November 1821 den jedesmaligen Montag in der Martini-Woche, also

den 11ten November c.

abgehalten werden, welches dem Marktbeziehenden Publiko hiermit bekannt gemacht wird.

Rothenburg, den 7ten October 1833. Der Magistrat.

Ein brauberechtigtes Wohnhaus mit 12 Berliner Scheffel Land, Scheune, Schuppen und Stallung ist in Reichenbach bei Görlitz sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingungen sind bei dem Maurermeister Pötschke daselbst zu erfragen.

In meinem Hause am Untermarkte ist ein Logis, bestehend aus 3 Stuben und übrigem Zubehör, zu Ostern 1834 beziehbar, zu vermiethen. Steffelbauer.

Ein verheiratheter, jedoch kinderloser Gärtner, der in jedem Zweige der Gärtnerkunst Erfahrung hat, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als solcher ein baldiges Unterkommen. Hierauf Achtende erfahren das Nähere in der Expedition der oberlausitzer Fama.

In eine Material- und Farbewaaren-Handlung wird ein Lehrling gesucht. Gesundheit an Geist und Körper und Fertigkeit im Rechnen nnd Schreiben sind Haupt-Bedingungen. Auskunft darüber giebt die Expedition der oberlausitzer Fama.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden; bei wem? sagt die Expedition der oberlausitzer Fama.

Eingefundener Schöps.

Bei dem Dienstknecht des Bauergutsbesitzers Fler zu Ludwigsdorf bei Görlitz hat sich am 30sten September c. auf dem Felde ein Schöps eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstatttung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei selbigem zurückerhalten.